

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
internationalen Entomologischen  
Vereins



Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

No. 44.

Frankfurt a. M., 4. Februar 1911.

Jahrgang XXIV.

Inhalt: Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden. Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel). — Lépidoptères asiatiques nouveaux par J. L. Austaut (Genf). — Kleine Mitteilungen. — Vereinsnachrichten. — Inserate.

## Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel).

(Fortsetzung).

Meyer-Dür (p. 54-57) stellt als Stammart „Chryseis Fabr.“ und als synonym „Eurydice Hb.“ und „Eurybia Hb.“ auf; dann erwähnt er als Varietät „Eurybia Ochs“. Wallengren nennt auch zuerst „Chryseis Fabr.“ und als gleich bedeutend „Hippochoë L.“ und „Euridice Borkh.“ Gerhard's Bilder (T. 7. F. 3. a-c + 4. a-c) sollen „Eurydice Hb.“ und „Chryseis L.“ (!) darstellen. Für Heinemann (p. 89. No. 141) ist „Euridice Rott.“ der Haupt- und „Chryseis Ochs.“ der Nebenname. Erst bei Werneburg (h. p. 243. 296. 371) erscheint die Reihenfolge: „Hippochoë L., Euridice Rott., Chryseis“, letztere aber mit dem Autorzeichen „O“. Ebenso bei Staudinger (Cat. 1871. p. 8), nur führt er „Chryseis“ auf Borkhausen zurück. Frey (p. 12) nennt wieder nur „Chryseis S. V.“ und „Eurydice Rottenbach“ (sic!); Hofmann (p. 6) nur „Hippochoë L.“ und „Chryseis Bkh.“ Rühl (p. 211) Reutti, (p. 21) und Wheeler (p. 14) hinwiederum folgen Werneburg; nur setzen jene Beiden „Chryseis“ das „S. V.“, letzterer aber „Bkhs.“ bei. de Rougemont endlich (p. 19) bringt eine „Chryseis Hb.“. Für Oberthür aber (Et. XX. p. 9) gibt es nur eine „Chryseis Bkh.“

Die Nomenklatur ist also hier so verwickelt, wie kaum bei einer zweiten Art unter den Lycaeniden. Es steht aber fest, daß „Hippochoë L.“ das erste, „Euridice Rott.“ das zweite Anrecht auf Berücksichtigung hat. Was „Chryseis“ betrifft, so können dabei das Wiener Verzeichnis und Fabricius wegen ihrer ganz ungenügenden Beschreibungen nicht in Betracht kommen, wohl aber Bergsträsser, der den Namen 1779 zuerst aufgegriffen, den Falter leidlich beschrieben und zwar künstlerisch schlecht, aber kenntlich abgebildet hat. (Borkhausen, der erst nach Bergsträsser schrieb, gehört nicht dazu.)

Also: „Hippochoë L.“

(Euridice Rott. — Chryseis Bgstr.)

So verworren die Nomenklatur dieses Falters ist, so übereinstimmend sind im Allgemeinen die Abbildungen. Man erkennt, daß sie alle dem gleichen Objekt gefolgt haben. Freilich stehen nicht alle auf gleicher Höhe künstlerischer Ausführung. Besonders hinsichtlich der Wiedergabe des wunderbaren blauen Schimmers

des ♂ muß oft der gute Wille für die Tat genommen werden; das gilt zumal für die Figuren von Esper (T. 22. F. 3), Bergsträsser (T. 68. F. 4), Lucas (T. 27. F. 2), Speyer (Dtsche. Schm. Kde. T. 9. F. 4. b), Berge Ed. II (T. 33. F. 24) und V (T. 14. F. 12), Hofmann (T. 3. F. 16. a). Etwas bessere finden sich bei Engramelle (T. 73. F. 93. a bis und e bis), Meigen (T. 51. F. 1. a), Godart (T. 9. sec. F. 4), Gerhard (T. 7. F. 4. a); gute bei Hübner (F. 337) und Freyer (T. 163. F. 1 + T. 596) und vorzügliche bei Seitz (T. 76. h. F. 2), Spuler (T. 15. F. 17. a) und Berge-Rebel (T. 13. F. 10. a). Und wie die Anlegung großer Serien, so lehrt uns die Betrachtung der Illustrationen auch hier wieder, wie ungemain oft von Stück zu Stück die Merkmale wechseln. Von Gerhard's hellem, schmalrandigem, kaum blau schimmerndem, nur mit feinem Mittelstrich versehenem, bis zu Berge-Rebel's kupferrotem, breitrandigem, prächtig blau übergossenem und mit kräftigem Mittelmond ausgestatteten Exemplar begegnen wir — wie in der Natur — allen Abstufungen.

Recht gut sind fast alle Bilder der ♀ „Hippochoë“, mit Ausnahme des ganz mißratenen und obendrein für dasjenige von „Hipponoë“ (= Alciphron) ausgegeben bei Berge II (T. 33. F. 23).

Aber die Verschiedenheiten des Colorits sind auch hier bedeutend. Hell rotgelb erscheinen die Vorderflügel bei Esper (T. 78. F. 3), Knoch (Br. z. Ins. Gesch. II. 1782, T. 6. F. 3. — „Spielart des Weibchens des P. Hippochoë L.“), Freyer (T. 163. F. 2), Gerhard (T. 7. F. 4. c), wesentlich dunkler bei Freyer (T. 596), Seitz (T. 76. h. F. 3), während sie, ebenso wie die Hinterflügel, bei allen Uebrigen dunkel rotbraun bis schwarzbraun sind. Eine Anzahl gelbrötlicher Flecken stehen stets vom Analwinkel an eine Strecke weit längs des Hinterrands; sie sind bei Bergsträsser (T. 68. F. 6) schwach entwickelt, matt, einzelstehend, bestehen bei Engramelle aus 4 lebhaften Halbmonden, bei Seitz und Berge-Rebel aus einer schmalen Kette, bei den übrigen aus einer breiten zusammenhängenden Binde; bei Hofmann und Berge-Rebel tragen auch die Vorderflügel einige rötliche Flecken. Bei Knoch einzig stehen vor der roten Randbinde mehrere blaue Halbmondchen.

Am gleichmäßigsten wird die Unterseite gemalt; die Vorderflügel gelb, orange, rötlich, die Hinterflügel heller oder dunkler grau; nur Bergsträsser's ♂ ist

hinten durchweg gelb; das eine Esper'sche ♀ rötlich-braun, das Hübner'sche (F. 359 — angeblich ♀ von „Lampetie“ = Alciphron) und dasjenige bei Berger-Rebel rein braun. — Die Rostfleckenbinde des Hinterrands ist bald lebhafter, bald matter, aber stets vorhanden. Endlich werden auch die zahlreichen Augen und Punkte, welche dem Falter bei den Alten den populären Namen des „Vielaugs“ eingetragen haben (vgl. Müller's Uebers. v. Linné's Natursystem 1774. L. p. 629) fast immer regelrecht wiedergegeben.

Nun geht es kaum an, irgend eine der erwähnten Abbildungen als Typus zu bezeichnen. Man beobachtet die entsprechenden Exemplare alle in der Natur und oft ganz verschiedenartig gefärbte nebeneinander. Aber andererseits lassen sich auch zwischen scheinbar extremen Färbungen alle Uebergänge nachweisen.

Auch „Hippochoë“ ist eine außerordentlich verbreitete Spezies, welche außer England das ganze nördliche, mittlere und zum Teil das südliche Europa (Pyrenäen, Südfrankreich, die italienischen Gebirge, Balkanhalbinsel), weiterhin Kleinasien, den Ural, Zentralasien bis zur Mongolei und Sibirien bis zum Amur bewohnt. Innerhalb dieses ungeheuren Bezirks ist sie jedoch gewissen Veränderungen unterworfen.

a) *Euridice* Esper (II Fts. d. europ. Schmittg. 1787, p. 120, T. 116, F. 6, 7 ♂♀). — Rottenburg's „*Euridice*“ ist, wie oben erwähnt wurde, synonym zu „*Hippochoë* L.“ der Stammform. Was aber Esper unter gleichem Namen beschrieben und abgebildet hat, stellt eine besondere Form derselben dar. Ihre gut angegebenen Merkmale lassen sich kurz folgendermaßen zusammenfassen: Der ♂ oben rotgelb, glänzend wie *Virgaureae*, kaum blau schimmernd, an allen Rändern breiter schwarz, namentlich hinten; der Analrand nicht, wie bei jener gezähnt, sondern glatt, in stumpfem Winkel endend. Das ♀ oben ganz braun, vorn mit großem schwarzem Mittelmond und nur am Hinterrand mit drei rötlich umsäumten Flecken. Die Unterseite beider Geschlechter grau, nur in der Mitte der Flügel etwas gelblich; die Punkte und Augen gleich, wie bei „*Hippochoë*“. — Dazu die ausdrückliche Angabe, daß der Falter weder mit „*Virgaureae*“, noch mit „*Hippochoë*“, noch mit „*Chryseis* Fabr.“ oder „*Borkh.*“ übereinstimme.

18 Jahre später hat auch Hübner (L. p. 53, F. 339—342 ♂ U ♀ U) eine „*Euridice*“ erwähnt und besser als Esper abgebildet, doch ohne Letzteren zu nennen. Er gibt an, die betreffenden Exemplare seien von de Prunner in Turin eingesandt und von Lang als „*Euridice*“ bestimmt worden. — Bald darauf hat Ochsenheimer (der in Prioritätssachen überhaupt seine eigenen Wege ging), zwar die Bezeichnung „*Euridice*“ mit den Autoren „Hb.“ und „Esp.“ angeführt, sich aber doch nicht gescheut (l. c. p. 81) seine eigene „*Eurybia*“ an deren Stelle zu setzen. Zur Entschuldigung sagt er: „Da der Name *Eurydice* von Borkhausen schon an den *P. Chryseis* verbraucht ist, war es nötig, einen neuen einzuführen.“ Er selbst nennt aber zur „*Euridice*“ als Autor nicht Borkhausen, sondern Hübner. Doch hatte er solchen Erfolg, daß seither die „*Euridice* Esper“ nur noch bei Frey (p. 12) in Klammern figuriert, die „*Euridice* Hb.“ nur bei Boisduval (Gen. p. 9), Meyer-Dür (p. 54) und Gerhard (T. 7, F. 3) als Hauptname, sonst immer nur nebenbei oder gar nicht erwähnt wird, von allen übrigen Schriftstellern aber „*Eurybia* Ochs.“ vorangestellt wird. Und doch hätte, auch wenn man Hübner und Esper hätte ganz ignorieren wollen, noch eine hierher gehörige Bezeichnung, die älter ist als die Ochsenheimer'sche,

vor dieser die Priorität gehabt: das ist der von Hoffmannsegg unter guter Beschreibung des Falters (Illigers Mag. 1806, V. p. 178) vorgeschlagene Name „*Eurydame*“, der allerdings nie Beachtung gefunden hat.

Diese Form ist schon früh als montan erklärt worden. Am wenigsten sicher ist dies zwar bei Esper selbst, welcher von ihr sagt: „Es findet sich dieser Falter sowohl in den südlichen Gegenden unseres Weltteils, als auch wiewohl selten in unseren Gegenden.“ — Hoffmannsegg dagegen hat seine Exemplare von einem Genfer erhalten, der sie „auf sehr hohen Bergwiesen seiner Gegend gefunden“ habe. — Ochsenheimer nennt auch als Aufenthaltort „sehr hohe Bergwiesen der Schweiz und des Piemonts“; und seither schreiben die meisten deutschen Entomologen diese Worte nach. — Meyer-Dür widmet der Stammart und der Varietät eine sehr gewissenhafte, vier Quartseiten lange vergleichende Beschreibung und kommt zum Schluß, erstere sei die Form tieferer Regionen, letztere diejenige der Gebirge, als welche er eine Anzahl 3400—7000 Fuß hohe westliche Schweizer Alpen nennt. — Frey (p. 12) dehnt das Gebiet der „*Euridice*“ bis zum Stelvio aus. — Staudinger (Cat. 2. p. 8) gibt überhaupt die Alpen und den Altai an. Ebenso Hofmann (p. 6.), Rühl (p. 212 + 745) fügt die Seealpen, Tiroler und Salzburger Gebirge, Sibirien bis zum Amur hinzu; Staudinger (Cat. III. p. 74) Sajan und Mongolei — de Rougemont (p. 19) gibt an, daß sie im Jura fehle.

(Fortsetzung folgt).

## Lépidoptères asiatiques nouveaux

par J. L. Austaut (Gené).

### 1<sup>e</sup>. *Psilogramma Scribae*, Austaut.

Le genre *Psilogramma* de la famille des Sphingides ne renferme encore, à ma connaissance, qu'une seule espèce (*Increta* Walk.) propre au Japon. La forme nouvelle, que je fais connaître aujourd'hui est également originaire de cette contrée. Je n'en connais encore qu'un seul exemplaire mâle, mais qui est tellement différent du type ancien, que je n'hésite pas à le considérer comme appartenant à une espèce totalement distincte de celle que nous connaissons déjà. Un caractère tout-à-fait important qui saute aux yeux et qui milite en faveur de cette opinion, consiste dans la différence de la coupe d'ailes de ces deux papillons. Tandis que les quatre ailes d'*Increta* sont très allongées et de forme elliptique, celles de la nouveauté dont il s'agit, offrent une configuration différente. Les ailes antérieures sont beaucoup plus larges, avec l'apex plus aigu, et les postérieures affectent une coupe subtriangulaire très marquée, ce qui provient de la saillie inusitée de l'angle anal. Quant aux caractères qui résultent de la disposition des dessins, la figure que j'annexe à cette description et qui représente le sujet avec exactitude, les fera connaître suffisamment. Ils peuvent du reste se résumer de la manière suivante: Taille des grands exemplaires d'*Increta*. Ailes antérieures d'un gris brun plus foncé que chez cette espèce, avec la partie terminale plus blanchâtre; elle sont coupées de part en part par cinq bandes maculaires transversales d'un brun foncé, dont les deux qui sont le plus près de la base se coupent au bord interne, et aboutissent à une grande tache basilaire foncée. Les trois autres bandes sont sinueuses et à peu près parallèles. La

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden - Fortsetzung 241-242](#)